

Eine wunderbare Klanglandschaft

Draußen spielte der Himmel „Wassermusik“, während im vollen Festsaal des Insel-Hotels das Junge Kammer-Orchester unter der Leitung von Wolfgang Mettler zu Ehren Georg Friedrich Händels (dessen Todestag sich in diesem Jahr zum 250. Mal jährt) ein Konzert der besonderen Art zum Besten gab. Denn mit am Start: der Marcel Reich-Ranicki der Konstanzer Musik-kritiker-Szene, Helmut Weidhase, der dem Publikum auf humorige Art und Weise allerlei Wissenswerte über Händel zu berichten wusste.

Der Reihe nach. Den Auftakt machte das Concerto grosso B-Dur Op. 3/2. Es ging temperamentvoll ans Werk. Zu den Orchesterakkorden gesellten sich im ersten Satz die zwei Soloviolenen (spritzig: Claudia Forster und Alexander Kisch), während im 2. Satz Eva Werdermann und Julia Gleixner (Violoncello) die Solo-Oboe (Andrea Jung) einfühlsam begleiteten. Die anschließende Doppelfuge in B-Dur geriet zur Demonstration des gut verzahnten Orchesters.

Der vierte Satz mit zwei Oboen, der Solovioline und dem Fagott kam mit tänzerischer Leichtigkeit daher, triolengespickt. Pure Spielfreude! Auch im Concerto grosso D-Dur Op. 3/6 mit Cembalopart (Tina Speckhofer mit spielerischer Finesse) erzeugte das Orchester durch wechselnde Tempi und intelligente Dynamik eine wunderbare Klanglandschaft.

Mit der Geschwister-Scholl-Schülerin Maja Dvoracek betrat ein Glanzlicht die Bühne. Gerade 17 Jahre jung, aber an der Harfe ein mehrfach ausgezeichnete Profi, verzauberte sie den



Ein gut verzahntes Orchester: Das JKO überzeugte im Insel Hotel mit Händel-Werken.

BILD: OLIVER HANSER

Saal mit dem Harfenkonzert B-Dur. Das war barockes Konzertieren par excellence: fließend, ebenmäßig, virtuos. Das Larghetto war ihr weitestgehend solistisch überlassen, und sie interpretierte es innig mit einem Gespinnst feiner, perlender Töne in ihrer romantischen Kadenz. Im Finale erfreute der temperamentvolle Wettstreit mit dem äußerst präzise begleitenden Orchester. Das Publikum schwelgte im Harfenhimmel.

Zwischen den einzelnen Werken kam dreimal Helmut Weidhase zu Wort, der Händels Schaffen sprachgewandt und -witzig anhand von biographischen, quantitativen und qualitativen Maßstäben kommentierte.

Schließlich Händels berühmte

Feuerwerksmusik: Differenziert agierendes Orchester und klangprächtiges Blech reagierten aufeinander und bildeten ein harmonisches Ganzes. Der feierlichen Ouvertüre folgte die elegante französische „Bourrée“. „La Paix“ wog sich im Siciliano-Rhythmus, wurde von zwei Menuetten im festlich-majestätischen Klang abgelöst, bevor die Suite mit der zackigen Reitermarsch-„Réjouissance“ ihren Höhepunkt erreichte.

Am letzten Wochenende in einer anderen Kritik noch als „eruptiv“ bezeichnet, erlebte man den Dirigenten Wolfgang Mettler dieses Mal als feingliedrigen, plastischen Gestalter, der im positivsten Sinne nicht routiniert wirkte und es verstand, mittels präzi-

se durchdachter Artikulation von Einzelstimmen und Satzcharakteren sowie spannungsreicher Darstellung von Kontrasten zwischen Soli- und Tuttipassagen (wie sie für die Gattung des Concerto grosso typisch sind) den Händel'schen Ton zu treffen.

Zu Risiken und Nebenwirkungen dieser Musik fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Oder Sie hören einfach weiterhin Händel, am besten mit dem JKO (künftig „Concerto Konstanz“)! Das lässt sogar subtropische Festsaal-Temperaturen leichter ertragen. Lang anhaltender, begeisterter Applaus.

STEFANIE KRAUSE